



Infla- Berichte

INFLA-BERLIN E.V. Verein der Deutschlandsammler

Geschäftsstelle: Kurt KRIEGEL, Berlin 20, Betckestr.6

Infla-Berlin E. V.

Berlin, den 27. 10. 1938

Herrn Hauptkassier Herr !
Besten Dank für Ihre Vorlage. Der Brief ist ein
sammeltunabhängiges Sammelstück. Solche Briefe werden
wohl zu einem anderen Sammler kommen.

Also besten Dank :-)

Hoch. Gruss

G. Kobold.

Ein seltenes "Dokument" des Gründers von INFLA-Berlin
- Gustav KOBOLD -

Sitzungsbericht der Sitzung vom 24.9.1984 liegt vor:

Kleine Vorlagen der Herren CLAUSSEN (div. Briefe mit Stempel vom Verfassungstag 25.9.1919, echtbefördert) und PRICKEL (Infla-Dienstbriefe, Infla-Nachgebühren-Stempel, Bundeswehrbeleg). Vortrag von Herrn LEUSCHNER über "Postgeschichte von Potsdam"

Neuaufnahmen:

BAUMANN Dr. Matthias	7317 WENDLINGEN, Alleestraße 4
BRAUMANN Dr. Georg	4425 BILLERBECK, Ludgeristraße 39
CZICZKAT Friedhelm	4300 ESSEN 12, Hessler Str.305
HOHENZEIT Holger	2000 HAMBURG 4, Kastanienallee 13
SEIF Uwe	7060 SCHORNDORF, Postfach 1547

Auszeichnungen unserer Mitglieder:

Karl LEVIEN hat erstmalig ausgestellt – im Rang III in Bad Neuenahr

"Inflation als ein Stück Zeit- und Postgeschichte"
und dafür eine GOLD-Medaille erhalten.

Wir gratulieren!

Der Schatzmeister bittet die Mitglieder,

ihren Jahresbeitrag für das Jahr 1985 erst nach dem 1.1.1985 einzuzahlen und vorzugsweise das Bankeinzugsverfahren zu verwenden (Formulare dafür sind bei jedem Bank-Institut erhältlich!)

Herzlicher Dank sei allen über 300 lieben Mitgliedern gesagt, die sich für den automatischen Bankeinzug im Lastschriftverfahren entschlossen haben. Die Abbuchung für 1985 erfolgt in den ersten Apriltagen, da die Beiträge im 1. Quartal als Bringschuld für den Verein fällig sind.

Die Mitglieder werden gebeten,

Auszeichnungen, die sie nicht von INFLA-Berlin erhalten haben, dem Schriftführer oder Herrn ZENKER bekanntzugeben, damit diese auch veröffentlicht werden können (Auszeichnungen, Ehrennadeln u. a. m.).

Neuer Sachbearbeiter

Herr L.PLANECK hat sich bereit erklärt, als "Sachbearbeiter" der Ausgaben "Posthorn"-Marken (MiNr.171-173, 191-193, 205-29 und 224-232 (P/W)) zu fungieren. Meldungen bitte direkt an ihn senden.

L.PLANECK, 2000 HAMBURG 6, Eilenau 63.

Regionaltreffen NORD in HARBURG am 19./20.4.1985

im Gasthaus "Jägerhof", Ehestorfer Heuweg, 2104 HAMBURG 92 (Hausbruch).

19.4.1985 – 20,00 Uhr Gemütliches Beisammensein

20.4.1985 – 10,00 Uhr INFLA-Treffen

21.4.1985 – 9,00 Uhr Ausstellung des Harburger Vereins

Übernachtungswünschte bitte rechtzeitig an Herrn Ernst LEHMANN, 2104 HAMBURG 62, Lupinenacker 14.

Die INFLA-Prüfstellen ersuchen alle Mitglieder,

bei Prüfvorlagen unbedingt ihre Mitgliedschaft anzuführen!

NEBEN-STEMPEL auf Ganzstücken
Erwin Hilbig, 7500 KARLSRUHE, Pfaffstraße 18

Liebe INFLA-Mitglieder, ich bin bestrebt, soweit als möglich, alle "Nebenstempel" auf Briefen, Post- und Paketkarten aufzuklären. Bitte helfen Sie mir dabei. Schicken Sie mir Ihre Entdeckungen auf solchen Ganzstücken in Fotokopie zu, damit ich anhand derselben Nachforschungen anstellen kann. Wenn Sie Auskünfte von mir wünschen, schicken Sie bitte Rückporto mit. Es ist doch interessant, auch die Bedeutung von oft unscheinbaren "Nebenstempeln" zu erfahren. Langsam werden wir, wenn auch recht spät, Wissenswertes aus der Inflationszeit über die Post zusammentragen können.

Postkarte - Eilboten von NEUSTADT/Holst. nach KIEL

trägt vorderseitig eine vierstellige schwarze Paginier-Nummer und auf der Rückseite einen kleinen Einkreisstempel mit der Zahl "6".

2314

6

Von der "Gesellschaft für Deutsche Postgeschichte", Bezirksgruppe Kiel, kam folgende Erklärung dafür:

Der Nummern-Stempel "2314" auf der Vorderseite war die Kontroll-Nummer für Eilbotensendungen. Jeder Eilbotenzusteller hatte ein Kontrollbuch, in das die gleiche Nummer eingetragen wurde. Nach erfolgter Zustellung mußte der Beamte dieselbe hinter der Nummer in seinem Buch unterschriftlich bestätigen. So mußte jede Eilboten-Sendung nachprüfbar behandelt werden. Man sieht, die Post von damals gab sich mit diesen Sendungen viel Mühe.

Auf der Rückseite der gleichen Sendung befindet sich ein runder Gummistempel mit der Zahl "6"; es ist dies der persönliche "Botenstempel" des betreffenden Zustellers, den er immer bei sich trug, und den er auch in seinem Zustellbuch anbringen mußte.

Rückseitiger Aufkleber

auf einem Brief von Kiel nach Berlin (23.19.23); Anschrift:
An die Postamtliche Verwertungsstelle für Sammlermarken
Berlin SW, Postrechnungsamt.

Der Brief trägt an seiner Vorderseite zusätzlich noch den Gummistempel "Zurück" und darüber abgeschlagen den Stempel
BERLIN C / 27.10.23 / D 2 D.

Die Versand-
stelle ist für
Neubestellungen
einstweilen
geschlossen.

Nebestempel auf Paketkarte

Auf zwei verschiedenen Auslandspaketkarten, die 1923 über das Postamt 7 (Hafenpostamt) HAMBURG liefen, und beide nach den USA adressiert waren, entdeckte ich den abgebildeten Stempel



einmal in schwarzer Farbe
einmal in blauer Farbe

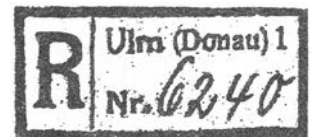
Nach Auskunft der Oberpostdirektion Hamburg handelt es sich bei diesem Stempelabdruck um einen sog. "Verlesestempel". Die OPD Hamburg schreibt dazu folgendes: "...In dem vorliegenden Beispiel handelt es sich um ein großes "H". Mit einem derartigen Stempelabdruck auf einer Auslandspaketkarte hat beim Auswechslungspostamt Hamburg 7 der zuständige Beamte das "Verlesen" von Paket und Paketkarte bestätigt. Das bedeutet, daß das Paket und die Begleitpapiere vorgelegen haben und sie ordnungsgemäß beschaffen waren. Gleichzeitig wurde damit die Weiterleitung nach dem Bestimmungsland bestätigt.

Verlesestempel dieser Art sind noch nach dem zweiten Weltkrieg bis in die 50er Jahre verwendet worden. Im Stempel steht das "H" für HAMBURG und die Ziffer "6" war einem bestimmten Beamten zugeordnet"..."

R- Stempel an Stelle eines Aufklebers

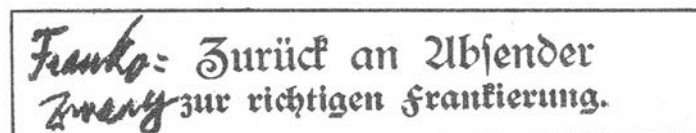
Herr Dr.BÖHEIM liegt einen Brief vor, Absender ist das Finanzamt ULM, auf dem sich an Stelle eines Reko-Zettels ein in roter Farbe abgedruckter R-Stempel befindet.

Der Brief ist am 15.8.23 abgestempelt und mit 2 Tausend Mark (4 x D 81) portorichtig frankiert. R-Stempel als Notmaßnahmen auf Briefen der Nachkriegszeit nach 1945 sind häufiger anzutreffen, in der Inflationszeit waren sie bisher unbekannt. Wer kann Auskunft geben über die Hintergründe und den Beginn der Verwendung von R-Stempeln?



Aufkleber "Zurück an den Absender zur richtigen Frankierung"

Herr ZENKER legt eine Postkarte vor, frankiert mit 15 Mark (richtig für eine Inlands-Postkarte), abgesandt von LEIPZIG, adressiert nach ASCH in Böhmen. Da ja Böhmen bereits im Ausland lag, aber für dieses Gebiet eine eigene Porto-Regelung galt (Postkartengebühr in dieser Portoperiode betrug 40 Mark), wurde die am Postamt LEIPZIG aufgebene Karte mit dem abgebildeten Aufkleber "Zurück an Absender zur richtigen Frankierung" versehen, damit der Absender das richtige Porto nachkleben konnte; zusätzlich hatte der Postbeamte am Oberrand der Karte vermerkt "noch 25 M".



Zuerst ein kurzer Steckbrief meiner Person:

Widder, Jahrgang 1930, verh., 2 erwachsene Kinder, selbst.Kaufmann seit 1953 in der Branche Papier und Druck. Das wär' s wohl. Doch halt, nicht ganz! Erfahrungen mit einer eigenen Rotationsdruckmaschine aus den 50er Jahren kommen noch hinzu.

Die Posthorn-Marke, Platte oder Walze.

1) Der Plattenbuchdruck:

Verausgabt von der Reichspost wurden Schalterbogen zu 100 Marken. Die einfarbigen Posthorn-Marken haben den Bogenranddruck V B1, die zweifarbigen Werte V C2 mit der bekannten Schwerdtner-Reklame.

Die Herstellung erfolgte in der Reichsdruckerei in Berlin. Verarbeitet wurde gummiertes Formatpapier ca. 49 x 58 cm. Papierfabriken liefern an Großabnehmer jeden gewünschten Formatzuschnitt, in der Regel im Ballen. Diesen Druckbogen ca. 49 x 58 cm nennen wir Maschinenbogen.

Gedruckt wurde mit einer Druckform zu 4 Druckplatten. Jede Druckplatte bestand aus vier 25er Blockklischee's (5 x 5) für die Marken und den Klischee's für die vier Randleisten. Nach erfolgtem Druck wurde der Maschinenbogen durch einen horizontalen Schnitt einmal geteilt. So entstand der Zählungsbogen ca. 48 x 29 cm. Jeder Zählungsbogen wurde mit einer Kammzählung von oben nach unten (Ober- + Unterrand) mit 11 Kammschlägen der Zählungsmaschine gezähnt (Ober- rand niemals, Unterrand immer durchgezähnt).

Hier, und nur hier bei der Kammzählung, entstanden all' die bekannten Fehlzählungen.

Jeder Zählungsbogen mußte am linken und rechten Bogenrand an der Zähnpunktur mit Stiften durchstoßen und festgehalten werden. Wenn der Bogenrand an der Zentrierungspunktur zerrissen wurde, so entstand die "Flutterzählung". Waren die Zählungsnadeln stumpf, entstand sog. "rauhe Zählung", waren die Zählungsnadeln extrem stumpf, entstand sog. "Nähmaschinenzählung".

Ist der letzte, 11.Kammschlag ausgefallen, Marken (Unterrand nicht durchgezähnt). So entstanden "unten ungezähnte" So etwas sollte nur mit vollem Unterrand akzeptiert werden, denn verschob oder verzögerte sich der letzte Kammschlag nur um 0,5 bis 2 mm, so entstanden "hohe Marken".

Durch einen Bogenfehlschnitt des Maschinenbogens entstanden Übergrößen des Maschinenbogens; hier bildeten sich beim letzten 11.Kammschlag im Unterrand Leerfelder oder besser Blindfelder in Markengröße.

Es gibt, bedingt durch die verschiedensten Ursachen, weitere Fehlzählungen bei der Kammzählung des Plattendruckes. Bei der Kastenzählung des Walzendruckes sind herstellungsbedingt keine Fehlzählungen möglich.

Der Zähnungsbogen wurde durch einen vertikalen Schnitt noch einmal geteilt und so entstand der Schalterbogen, ca. 24,5 x 29 cm.

Linker oder rechter Bogenrand durchgezähnt ist keine Fehlzählung, sondern einer kleiner Teil der Zähnungsbogen wurde auf einer alten Zähnungsmaschine gezähnt, bei der der Zähnungskamm nicht geteilt, sondern durchgehend war.

Die Reichsdruckerei in Berlin verpackte nun 20 Bögen = 2000 Marken in eine Bogentasche mit Inhaltsangabe und versah das Ganze mit diversen amtlichen Stempeln, wie Druckauftrags-Nummer, Verpackungsdatum, Name des Verpackers und des Kontrollors, Wert der Bogentasche.

5 Bogentaschen kamen nun in eine Bogenmappe = 10.000 Marken mit Inhaltsangabe und den gleichen amtlichen Stempeln. Zusätzlich wurden die Bogenmappen mit diversen Farbstreifen und Wertangabe in Farbe der Marke bedruckt. Ebenfalls ist ein großer Handstempel, ca. 2,5 x 8 cm, mit der Jahreszahl des Verpackungsjahres nicht zu übersehen. Die Druckauftrags-Nummer auf den Bogentaschen und Bogenmappen ist in der Regel identisch mit den Druckauftrags-Nummern auf den einzelnen Schalterbogen.

Nun kommen wir zum Salz in der Suppe. In der Regel. Schon in der Schule haben wir gelernt: "Keine Regel ohne Ausnahme". Dies gilt in besonderem Maße auch in der philatelistischen Forschung. Aus den verschiedensten Gründen ist die Druckauftrags-Nummer auf Bogen und Bogentasche/Bogenmappe nicht immer identisch.

2) Der Walzendruck

Verausgabe von der Reichspost wurden: Schalterbogen zu 100 Marken, Rollenmarken und Rollenbahnbogen zu 100 Marken (ohne Ober- und Unterrand).

Die Herstellung erfolgte in der Reichsdruckerei in Berlin. Verarbeitet wurde gummiertes Rollenpapier. Eine Papierrolle war ca. 23,3 cm breit, ca. 3.000 m lang und wog incl. Holz- und Pappkern ca. 50 kg.

Aus einer Papierrolle wurden, falls keine Pannen eintraten, 1 Million Bogenmarken oder 1,1 Millionen Rollenmarken gefertigt.

Die Posthorn-Marken wurden auf drei verschiedenen Rotationsdruckmaschinen hergestellt.

Wir bezeichnen sie als Maschine I, Maschine II und Maschine IIIA.

Vor über 70 Jahren, im Jahre 1911, geschah beim Druck der deutschen Briefmarken eine Revolution in der Drucktechnik. Eine der größten und lei-

stungsfähigsten Großdruckereien der damaligen Zeit stellte ihre erste Rotationsmaschine auf. Damals begann bereits die Rationalisierung und Automatisierung in der Druckindustrie. Es wurden Arbeitskräfte eingespart. Diese Maschine hatte nur ein Druckwerk und konnte somit nur einfarbig drucken. Ebenfalls konnte diese Maschine bis 1914 nur "endlose" Rollenbahnen fertigen. Diese Maschine, wir nennen sie "Maschine I", wurde 1914 umgebaut und verbessert. Jetzt konnte die Maschine in einem Arbeitsgang einfarbig drucken, einen Schalterbogen oder 110 Rollenmarken auf einmal zählen, von 0000 bis 9999 zählen, die "endlose" Papierbahn zerschneiden und am Maschinenausgang 20 Schalterbogen abzählen.

Am Maschinenanfang wurde die Papierrolle eingehängt. Am Ausgang der Maschine wurden jeweils 20 Schalterbogen abgezählt und gestapelt. Oder die "endlose" Rollenbahn wurde wieder aufgerollt.

Im Jahre 1914 wurde die zweite Rotationsdruckmaschine aufgestellt, wir nennen sie "Maschine II".

Diese Maschine war einige Meter länger, hatte zwei Druckwerke hintereinander und konnte zweifarbig drucken. In jedem Druckwerk war eine Druckwalze und eine Gegenwalze, dazwischen die laufende Papierbahn. Der Umfang einer Druckwalze war genau 56 cm; dies entspricht 2 Schalterbogen oder 220 Rollenmarken. Wir sprechen vom Ober- und Unterbogen; sind natürlich verschieden, denn die Druckwalze war mit 22 l0er Block-Klischee's (5 x 2) bestückt.

Natürlich konnte bei Bedarf von einfarbigen Marken ein Druckwerk abgeschaltet werden.

Nach den beiden Druckgängen kam ein Zählwerk = Kastenzählung. Der Ansatz der Kastenzählung ist in der Regel klar zu erkennen. Auch heute noch bei den Bund- und Berlin-Marken. Hier sprechen wir von spitzen und breiten Ausgleichszähnen. Die Erklärung im Michel DSK auf Seite 486 "betr. Ausgleichszähne" ist falsch. Natürlich kann ein feuchtes gummiertes Rollenpapier auf einer Rotationsdruckmaschine verarbeitet werden; auch "ungleiche Papierbahnspannung" ist ein Unsinn.

Dann kam ein Zählwerk.

Dann das Schneidwerk, welches bei Bedarf von Rollenmarken abgeschaltet wurde.

Am Maschinenausgang wurden 20 Bogen abgezählt gestapelt.

Bei Bedarf von Rollenmarken wurde die "endlose" Rollenbahn wieder aufgerollt.

Genial, jedenfalls solange die Geschichte funktionierte. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie der verantwortliche Maschinenmeister fluchte, wenn Pannen auftraten.

Im Jahre 1922 wurde mit der Aufstellung der 3. und 4. Rotationsdruckmaschine begonnen; wir nennen sie "Maschine IIIA" und "Maschine IIIB". Nur die Posthorn-Bogenmarken zu 20 Mark einfarbig und 50 Mark zweifarbig in Teilaufgaben wurden mit der Maschine IIIA gefertigt. Rollenmarken?

Die Reichsdruckerei in Berlin war ein Staatsunternehmen mit strengsten Sicherheitsbestimmungen, da neben Briefmarken ja auch Banknoten und andere Druckerzeugnisse hergestellt wurden. Häuser (= Hausauftragsnummer) wurden nicht hergestellt! Alles war top secret, nichts drang an die Öffentlichkeit. Auch den neugierigen Philatelisten gelang kein Blick hinter die Kulissen!

So irrte damals Alfred METZNER, als er meinte, eine doppeltbreite Papierbahn lief durch Maschine IIIA und IIIB.

Richtig ist: Zwei Papierrollen von jeweils ca. 23,3 cm Breite wurden am Maschinenanfang nebeneinander eingehängt. Zwei Papierbahnen nebeneinander liefen durch ein Druckwerk und bei zweifarbigem Druck nochmals durch ein zweites Druckwerk, durch ein Zählwerk und durch ein Schneidwerk. Am Maschinenausgang wurden jeweils 2 x 20 Bogen abgezählt, nebeneinander gestapelt.

Der Beweis: Bei Schalterbogen gibt es keine Bogenfehlschnitte an den Seitenrändern, jedoch nur wenige mm große Papierfähnchen an den Seitenrändern.

Auch bei auf Maschine IIIA und IIIB hergestellten Schalterbogen an beiden Seitenrändern.

Wer an einer Rotationsdruckmaschine arbeitet, kennt diese Papierfähnchen. Sie sind auf vielen Papierrollen und entstehen in der Papierfabrik.

"Unterdruck über der Markenfarbe"

Die beiden Marken MiNr. 191 I (2 Mark Posthorn) und 218 F I (5 Mark Flugpost) sind "echte Abarten" der deutschen Inflation und werden auch weiterhin als solche signiert.

Die Bezeichnung im Michel-Spezial-Katalog "Unterdruck über der Markenfarbe" ist fachlich unrichtig und müßte richtig lauten "Marke mit stark hervortretendem Unterdruck". Dazu liegt ein Gutachten des "Kriminaltechnischen Institutes" in WIEN vor (beschrieben im INFLA-Bericht Nr.85/März 1972).

Ähnliche Erscheinungen gibt es auch auf anderen Inflationsmarken, jedoch niemals so stark und auffällig wie auf diesen beiden o.a. Marken.

G.Zenker

Gedanken zum Plattenfehler "Nicht schraffierte Null" (MiNr. D 27 u. a.)
Zu dem bisher bekannten Plattenfehler "Nicht schraffierte Null" oder besser "ausgefüllte Null", der dem Feld 91 vorkommt, D 95 auf.

in einer Teilaufgabe der Dienstmarke MiNr. D 27 auf taucht der gleiche Plattenfehler jetzt auch auf der nach längerem Forschen und Sichten größerer Bestände der Marken D 27, D 90 (20T/30) und D 95 x/y (800T/30) möchte ich folgende Anmerkungen machen: Bei der D 27 kommt der völlig einwandfreie Plattenfehler tatsächlich immer nur auf Feld 91 vor.



Andere Stücke, z.B. auf Feld 51 und Feld 100 gefunden (auch bereits geprüfte), weisen immer noch Teilschraffierungen bzw. Spuren der Schraffierungen auf.

Zur Verdeutlichung:

Beim "echten Plattenfehler" ist die Null völlig ausgefüllt, der innere Kreis tritt sehr deutlich hervor - ja, er sticht dem Betrachter förmlich ins Auge. Diese Merkmale treten auch bei der D 90 und der D 95 auf. Hier ist jedoch vor Verwechslungen mit "Farbübersättigten" oder "Teilschraffierungen" noch größere Vorsicht geboten, da sich der Aufdruck "20 Tausend" bzw. "800 Tausend" teilweise genau über der Null befindet.

Bei den bisher gefundenen Stücken der D 95 handelt es sich immer nur um solche, die auf dem "X-Papier" (Wz Waffeln) gedruckt worden sind. Daher ist die Bemerkung - wie im Michel-Spezial 1983/4, S.256, oder in einigen

Auktionskatalogen- "D95 I, Plattenfehler nicht schraffierte Null, Urmarke 27 I" nicht korrekt. Zwar handelt es sich um die gleiche Platte, jedoch unterschiedliches Papier.

Aber dies ist wahrscheinlich auf die nicht-richtige Katalogisierung im Michel-Spezial-Katalog, in der es heißt:

$$\begin{array}{l} D 95 \ x \ Wz \ 2 \\ \quad \quad \quad y \ Wz \ 1, \end{array}$$

zurückzuführen.

Allerdings würde eine Umstellung der D 95 nur Verwirrung stiften, da alle Signierungen und Atteste so lauten!

Im Kohl-Handbuch und in diversen anderen Fachbüchern erscheint die etwas logischer klingende Bezeichnung

$$\begin{array}{l} D 95 \ x \ Wz \ 1 \\ \quad \quad \quad y \ Wz \ 2. \end{array}$$

Hier wäre die Bezeichnung D 95 x I (Urmarke 27 I) noch korrekter.

Außerdem ist dort nachzulesen, daß zuerst der Aufdruck "800 Tausend" auf den sehr geringen Restbeständen der D 27 (Wz Raute) gedruckt worden ist, und dann erst in einer Neuauflage auf dem neuen Wasserzeichenpapier Wz 2 (Waffeln) die Hauptauflage. Allerdings kommt die D 95 mit Wz Raute erst in den letzten Tagen im Oktober 1923 "echt" gebraucht vor, welches den Rückschluß zuläßt, daß zuerst die Hauptauflage Wz 2 an die Postschalter gelangte und dann erst die Restbestände auf dem Papier mit dem Wasserzeichen "Rauen".

Wahrscheinlich wird man sich bei der Katalogisierung im Kohl-Handbuch auf die Druckzeiten gestützt haben und auf Grund neuerer Forschungen in den neuen Katalogen auf die Ausgabezeiten!

Bisher lag der Plattenfehler noch nicht auf der D 95 y (Wz Rauten) vor, dagegen taucht er – zwar bisher sehr selten – auf der D 90 auf.

Dies ist vermutlich damit zu erklären, daß die D 90 in ihrer gesamten Auflage auf den Restbeständen der D 27 – wahrscheinlich incl. der Teilaufgabe mit dem Plattenfehler – gedruckt worden ist. Der, nach Erreichen einer gewissen Auflagenhöhe der 20 Tausend, übriggebliebene geringe Restbestand wurde dann erst für die D 95 verwendet.

Ich möchte nochmals betonen, daß der Plattenfehler auf der D 95 (Wz Raute) trotz intensiver Bemühungen bisher nicht gefunden werden konnte. Ein Vorkommen dieses Plattenfehlers ist natürlich möglich, jedoch genau so selten zu finden wie die berühmte "Stecknadel im Heuhaufen".

Herr HELBIG hat in jahrelanger Arbeit ein Handbuch der bayrischen Abstempe- lungen geschaffen, dessen 1. Teil in Kürze erscheinen wird. Dieser 1. Teil umfaßt ca.400 Seiten mit einer sehr weit gefächerten Einleitung, Stempel-Typen- Ab- bildungen, ausführliche Darstellung und Typisierung der Stempel-Geschichte und das Katalogteil umfaßt die Anfangs-Buchstaben A - C, wobei jeder Stempel abgebildet, beschrieben und bewertet ist.

Die Teile II, III und IV mit den restlichen Buchstaben D - Z erscheinen in fortlau- fender Folge ab nächstem Jahr

Der Subskriptionspreis für den I. Teil kostet DM 130.- bei Bestellungen bis Ende 1984.

Nachfolgend eine "Probeseite":

Nr.	Typ	Verwendung	Merkmale	Bewertung	Bemerkungen
1	22a	.1.76 - 77		20	
2	20c	77 - 80		15	
3	21a	77 - 83		10	
4	21b	.6.84 - 12.88		5	
5	21b	.2.91 - 11.96	Buchstaben kleiner	2	
6	A3.2	13.5. - 23.5.84 .8.6 - 26.6.00 21.2. - 23.2.? .3.1. ?		25	Datum oben und unten
7	30b	.1.94 - .7.97	1. Stadt	5	
8	30b	.7.97 - .7.00	i. Ndb	0	
9	30b	.8.00 - 10.01	Buchst. größer	0	

Deutsches Reich – Dienstmarke MiNr.52 – 64 mit AD "Deutsches Reich"

Mit Verfügung vom 27.3.1920 wurden die Dienstmarken mit Aufdruck "Deutsches Reich" angekündigt, und zwar sowohl diejenigen für den amtlichen Bezirksverkehr als auch die für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden.

Alle vorherigen württembergischen Dienstmarken waren damit ab 1.4.1920 ungültig geworden, womit dem Übergang der württembergischen Postverwaltung an die Reichs-Postverwaltung Rechnung getragen wurde.

Der Druck der Urmarken sowie der Aufdruck erfolgte durch die Druckerei der Verkehrsanstalt in Stuttgart!

Von den im Michel-Katalog angegebenen "Urwerten" lagen schon längs keine mehr vor (Aufbrauch bei den "Volksstaat-Werten"), d.h. der Aufdruck erfolgte grundsätzlich auf neu gedruckten Urwerten.

Die Lieferung des Papiers erfolgte durch die Reichsdruckerei in Berlin.

Infolge vorübergehenden Fehlens von Papier mit dem Wasserzeichen "Kreuze und Ringe" mußten Ende April 1920 die beiden 20-Pfennig-Werte aushilfsweise auf dem Papier für die Reichs-Versicherungsmarken – mit dem Wasserzeichen "Ringe" – hergestellt werden.

Dabei war die Menge der auf "falschem" Papier hergestellten D 55 Y um ein Vielfaches größer als die Anzahl der D 60 Y – Bogen.

Sicherlich kann mit Recht gesagt werden, daß diese beiden Werte nicht versehentlich entstanden sind.

Sowohl die MiNr. 52 – 56 als auch die MiNr. 57 – 64 lagen offensichtlich in ausreichenden Mengen bereits ab 1.4.1920 vor, bis auf die MiNr. 62, die **It.** amtlicher Verfügung erst am 21.6.1920 ausgegeben wurde.

Die Farbgebung bei den Urwerten ist einheitlich, also von Farbauftragsdifferenzen abgesehen, ohne Nuance. Zwar kommt die MiNr. 61 in gelb oder gelborange statt orange vor, doch ist das Orange der Urmarke wasser- und lichtempfindlich und ändert sich in den helleren Gelbton bei entsprechender Behandlung.

Ab 22.9.1920 wurden die Staats-Dienstmarken MiNr. 57-64 nicht mehr hergestellt. An sich sollten sie am 31.3.1921 aufgebraucht sein, doch waren sowohl bei den Behörden als auch bei den Postämtern noch größere Mengen vorhanden, so daß die an ihre Stelle tretenden Reichs-Dienstwertzeichen erst nach Aufbrauch der Restbestände abgegeben wurden.

Laut amtlicher Verfügung vom 26.1.1923 waren die noch vorhandenen Staatsdienstmarken MiNr. 57 – 64 an die Druckerei der Verkehrsanstalten einzusenden.

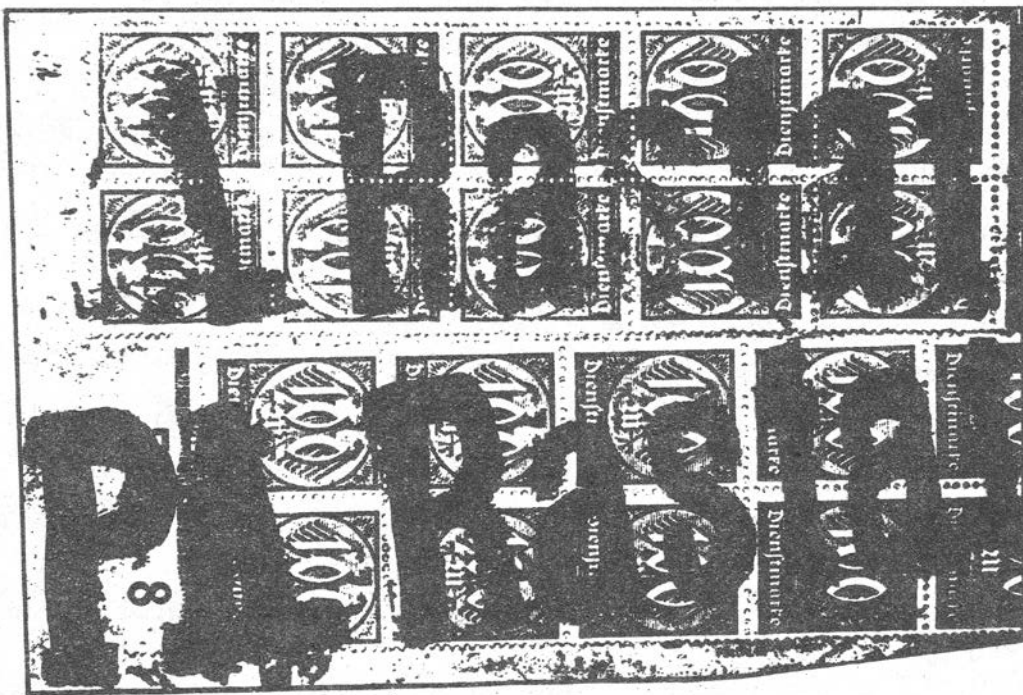
Bei den Bezirksmarken MiNr.52 – 56 waren die Nachfolger die nun wieder unter Württemberg katalogisierten Dienstmarken ab MiNr.150, die z.T. schon ab Dezember 1920 in Gebrauch waren.

Endgültig nicht mehr zur Frankatur verwendet werden konnten die "Deutsches Reich" – Aufdruckwerte ab 31.9.1923.

Theoretisch waren alle Werte von MiNr.52 – 64 im ganzen Deutschen Reich gültig, Ausgabe und Verwendung erfolgte allerdings in Württemberg.

Auf Ganzbelegen sind die Aufdruckwerte in Mischung mit den jeweiligen "Nachfolgern" nicht sonderlich selten. MiNr.52 – 56 kommen also mit den unter Württemberg aufgeführten Dienstmarken ab MiNr.150 vor; MiNr.67 – 64 mit den Reichsdienstwertzeichen. Nicht verschwiegen werden soll, daß einige Frankaturen mit den Werten der MiNr.52 – 64, vor allem Einzelfrankaturen, aber auch Mehrfach-Frankaturen, außerordentlich selten und unterbewertet sind.

Der vermutlich größte Päckchen-Stempel der Inflationszeit mit den Original-Abmessungen: 3,5 x 14 cm!



Der Druckfehler-Teufel hat wieder zugeschlagen:

Im INFLA-Bericht No.134, Seite 21, in der 13.Zeile von unten muß es richtig heißen:

•.."Noch am häufigsten kommt der Datumbrücken-Stempel
(bitte das Wort "Gitter" streichen.)

Im letzten INFLA-Bericht konnte aus Platzmangel der von Herrn HETTRICH in Berlin gehaltene Vortrag über das Thema "Reinland 1919 – 1930" nicht abgedruckt werden. Im nachfolgenden seien nun die entsprechend gezeigten Belege – ein Teil der gesamten Sammlung – aufgezählt:

Die Sammlung besteht aus zwei Teilen:

A) Die Post am Rhein zwischen 1831 und 1929:

1. Brief aus KÖLN mit Stempel: MIL./BRIEF/ST. (1931)
 2. Brief mit preuss. K2 Stempel TROISDORF (1889)
 3. Brief NDP mit Stempel CÖLN BAHNHOF
 4. Ganzsache mit Flaggenstempel CÖLN (1904)
 5. Ganzsache mit Maschinenstempel "Welle/Strich" v. AACHEN
 6. Ganzsache mit Maschinenstempel DÜSSELDORF / Ausstellung
 7. Bodensee-Schiffpost KONSTANZ-LUDWIGSHAFEN 1894
 8. Brief aus Frankreich mit entspr. Taxstempel 4 Sgr. nach Neuß (1862)
 9. Privater So-Stempel und Aufdruck auf DR MiNr.46 aus BONN (1899)
 10. Bürgermeisterzensur aus BONN (1919)
 11. Malmedy, Paketbegleitbrief 1868
 12. Feldpostkarte ROCHERATH
 13. R-Brief mit belg. Besatzungsmarken (1920)
 14. Brief aus USA mit R-Zettel..• VERVIERS-CÖLN (1880)
 15. gebr. Ganzsache von Belgien mit Überdruck "EUPEN"
 16. Portostempel von CÖLN 1 ohne Datum (1911 und 1919)
 17. Paketkarte CÖLN-Ehrenfeld 2 nach Mexiko mit Bayern-Abschiedsmarke (1921)
 18. versch.Zensurstempel der Auslandsstelle CÖLN-Deutz (1914 – 1918)
 19. Bürgermeisterzensur von CÖLN und LEICHLINGEN
 20. Brief von Ludwigshafen mit franz. Zensur
 21. div.Briefe mit US-Zensuren
 22. Feldpostkarten von der franz. Besatzungsarmee (1921 – 1928)
 23. Feldpostkarten von der belg. Besatzungsarmee (1919, 1924)
 24. Flugpost: zwei verschiedene, GELSENKIRCHEN (1919), SYLT-KÖLN (1921) und KONSTANZ-ESSEN (1921)
 25. Rhein-Ruhr-Hilfe (Mi.Nr.258 – 260) auf portogerechtem Ausland-Brief (MiF)
 26. " (MiNr.259) auf Fernpostkarte 8.8.23 (EF als 400 M)
 27. " (MiNr.260) als portogerechte Einzelfrankatur
- Als Abschluß ein Wertbrief mit Einzeiler EMMERICH (1928) und ein Brief der "Haute Commission InterallH:le des Territories RhP.nans" aus Aachen 1925.

B) Gezeigt wurden amtliche, amtliche mit privatem Zudruck und private Ganzsachen mit Rheinlandwertstempel.

INFLA-Regionaltreffen in München am 12./13.10.1984

Zu unserem gut besuchten Treffen konnten wir auch unseren 2.Vorsitzenden, Herrn Gotwin ZENKER aus Wien, begrüßen. Auch aus Berlin waren einige Mitglieder angereist.

Herr GLEIXNER, Leiter der Phil.Bibliothek in München, hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Einführung der Postfreistempelmaschinen in Württemberg, Bayern und im Deutschen Reich. Die dabei vorgelegten Seltenheiten fanden allgemeines Interesse. Über die Verwendungsmöglichkeiten wurde reichlich diskutiert.

Herr SCHLEGEL kam extra aus Berlin angereist, um uns zum Thema "Fälschungen" nicht nur mit überreichlichem Material, sondern auch mit fundiertem Wissen zu überraschen. Der überwiegende Teil dieser "philatelistischen Erzeugnisse" konnte im Original besichtigt werden, und wohl die meisten von uns waren überrascht, mit welcher Perfektion die Fälscher heute bereits arbeiten.

Bei strahlendem Wetter sind sicherlich die ebenfalls mit angereisten Damen nicht nur zu kurz gekommen, und so hoffen wir, daß jeder die Überzeugung mit nach Hause genommen hat, daß es wiederum ein gelungenes Treffen war.

B.Bechtold

Regional-Treffen in BRAUNSCHWEIG am 26./27.April 1985

Der Verein "Braunschweiger Briefmarkensammler" feiert sein 100-jähriges Bestehen, verbunden mit einer Briefmarkenausstellung im Rang II. Anlässlich dieser Veranstaltung wollen wir ein INFLA-Regionaltreffen in Braunschweig abhalten. Wir treffen uns am Freitag, dem 26.4.1985, ab 18,00 Uhr im

Hotel-Restaurant Seela	(EZ DM 44,50)
Messeweg 41, 3300 BRAUNSCHWEIG	(DZ DM 89, --)
Tel.: 0,531/371091	

zu Tausch und Erfahrungsaustausch. Sicherlich wird es uns noch gelingen, für diesen Abend einen kleinen Vortrag zu arrangieren. Näheres vielleicht im nächsten INFLA-Bericht. Bei entsprechender Beteiligung kann das Treffen am Samstag, dem 27.4.1985, ab 10,00 Uhr fortgesetzt werden. Auwärtige Besucher setzen sich wegen Übernachtungsmöglichkeit direkt mit dem Hotel in Verbindung. (Anmeldeschluß für's Hotel 30.3.1985).

Sollten Sie die Absicht haben, auf dieser Rang II-Ausstellung auszustellen, so wenden Sie sich bitte an den Ausstellungsleiter

Herrn Rolf MEINHARDT
Jakob Hofmann Weg 2A, 3300 BRAUNSCHWEIG
Te.: 0531/53824.

Wir würden uns freuen, zu dieser Veranstaltung recht viele Mitglieder begrüßen und kennenlernen zu dürfen.

Einladung

Der Vorstand von INFLA-Berlin e.V. lädt zur
Hauptversammlung am 28.Januar 1983 / Beginn 20,00 Uhr,
in das Lokal "Luther-Klausen", Berlin-Schöneberg, Meiningerstr.8, ein.

- Tagesordnung:
1. Bericht des 1.Vorsitzenden
 2. Bericht des Schriftführers
 3. Bericht des Schatzmeisters
 4. Bericht der Vereinsstellen
 5. Bericht der Kassenprüfer
 6. Entlastung des Vorstandes
 7. Neuwahl des Vorstandes
 8. Wahl eines Kassenprüfers
 9. Auszeichnungen
 10. Festlegung der Sitzungen 1985
 11. Festsetzung des Beitrages und Aufnahmegebühres 1985
 12. Beschluß über eine außerordentliche Mitgliederversammlung
wegen Satzungsänderung
 13. Anträge
 14. Verschiedenes.

Anträge für die Hauptversammlung sind spätestens bis 10.1.1985 beim Schriftführer einzureichen.

Weilheim, den 16.Okt.1984

gez. Günter BECHTOLD

Für Mitglieder aus der Bundesrepublik empfiehlt sich das Hotel Kurfürstendamm am Adenauer Platz; Kurfürstendamm 68, 1 Berlin 15, Tel.: 030/882841.

VEREINSSTELLEN:

1.Vorsitzender	Günther	BECHTOLD	8120 WEILHEIM, Postfach 47
2.Vorsitzender	Gotwin	ZENKER	A 1120 WIEN, Endergasse 62
Schatzmeister	Heinz	KIPPING	8964 NESSELWANG, Hauptstr.5
Literatur	Rolf	TWOREK	4770 SOEST, Ehrlichweg 6
Rundsendedienst	Gerhard	KREBS	8520 ERLANGEN, Engelstr.18
Neuheiten	Fritz	GAEDICKE	1000 BERLIN 20, Radelandstr.36

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung
durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Ing.Gotwin Zenker, Wien.

Postscheckkonten: (INFLA-Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse:	Konto Nr.622 22 - 108
Rundsendekasse:	Konto Nr.640 44 - 102
Neuheitenkasse:	Konto Nr.849 26 - 100